

# Poetry Can Wait

## „Epiphoria“

Das Quartett von POETRY CAN WAIT hat die zahlreichen Jamsessions endlich in einen Silberling umgemünzt. Mit „Epiphoria“ legen die Rocker ein beachtliches Debüt vor, das seinesgleichen sucht. Fette Gitarren, markante Basslinien und wuchtiges Drumming prägen den Sound. Ausgewogen changiert der Stil dabei zwischen Stoner und Progressive Rock und knallt dir dein Hirn ratzfat an die Decke. Zieh deine Schuhe aus und lass dich mit auf einen Trip nehmen – Zeit Höhen und Tiefen gemeinsam mit POETRY CAN WAIT zu bereisen.



Was vor geraumer Zeit in wohliger beengter Atmosphäre der mit Postern austapezierten Proberäume und finsternen Keller entstanden ist, hat plastische Formen angenommen und springt leibhaftig aus den Klangerzeugern auf den Hörer über. Kopfkino vom Feinsten. Schäbige, zerschlissene Teppiche, schmutzige Sofaruinen und staubige, verschossene Vorhänge sind der Nährboden für einen authentischen Sound aus den Tiefen des Lebens. POETRY CAN WAIT bannen dies unverblümt in mächtige Rockmusik, ohne auf ausschweifende Worte zurückzugreifen. Rein instrumental konzipiert zehrt ihre Musik geradezu von diesem maroden Feeling.

Mit flirrendem und künstlichem Geplänkel täuscht „Epiphoria“ zum Auftakt über das hinweg, was dem Hörer Sekunden später tatsächlich um die Ohren fliegt: gewaltige Wände instrumentaler Brachialität, die sich bald schon wieder in spielerischer Leichtigkeit ergießt und in einem Ringen der Gegensätze gipfelt („Zero Seven“). Mit minimalen Mitteln melken POETRY CAN WAIT auf „Epiphoria“ die Inspiration. Egal ob man sich mit „Clarity“ oder „Iris“ mitten in der Weite der Prärie wiederfindet oder mit „2nd Floor“ in der Gangart eine Etage weiter oben bewegt, die vier vermögen Stimmungen perfekt einzufangen und mit Punktlandung umzusetzen. Spielfreude pur. Wie im Gleitflug schwelgen die Sinne in Raum und Zeit, werden von einem Drumfeuer vorangetrieben und finden fast schon psychedelische Entspannung im Gitarrensolo. Bizarr mit einem Schuss Wehmut und dennoch versöhnlich findet „Epiphoria“ den Weg aus der Weite zurück („Transition“). Chillout im wahrsten Sinne des Wortes. Anleihen von Bands wie TOOL, KARMA TO BURN über OPETH bis hin zu NINE INCH NAILS prägen den Sound unverkennbar und wachsen dabei so vielschichtig ineinander, dass ein ausgesprochen selbstständiger Stil daraus erwächst.

Kareen

**Name:** Poetry Can Wait  
**CD-Titel:** Epiphoria  
**Format:** CD, Eigenproduktion  
**Release:** 07.06.2012

**Tracklist:**

1	Zero Seven	07:10
2	Clarity	06:48
3	2nd Floor	05:56
4	Iris	09:04
5	Lost Paradise	05:52
6	Sleeping	03:35
7	Karma	04:44
8	Down Again	03:04
9	Deaftunes	04:30
10	Transition	05:47

Total Playing Time: 56:29

**CD-Credits:** All music by Poetry Can Wait, Recorded and engineered at Room Zero Seven by Jean-Michel Lehr, Mixed and mastered by Jean-Michel Lehr, Cover portrait typewriting art: Maxim Lichtenwald, Art direction and decomposing: Gunnar Mothes  
 PCW001 © Poetry Can Wait 2012

**Home:** Zwickau/Dresden, Sachsen

**Gründung:** Oktober 2007

**Line Up:** Jean-Michel Lehr - Gitarre  
 Thomas Bergbauer - Gitarre  
 Timo Merten - Bass  
 Rico Hampel - Schlagzeug



Picture: Heike Lau

<b>Kontakt &amp; Booking &amp; CD-Order</b>	<b>Homepage</b>	<a href="http://www.poetrycanwait.de.vu">www.poetrycanwait.de.vu</a>
	<b>Facebook</b>	<a href="http://www.facebook.com/poetrycanwait">www.facebook.com/poetrycanwait</a>
	<b>E-Mail</b>	<a href="mailto:poetrycanwait@web.de">poetrycanwait@web.de</a>